



NEWS LETTER

JULI 2012

3/2012

*Erster Windpark der IWB in Deutschland Closing von Windreich AG und
Swisspower Renewables AG Munich Re erwirbt sechs Windparks der wpd
AG Ikea investiert noch stärker in Windenergie Thüga er-
höht Windparkportfolio auf über 81 MW installierte Leistung Green GECCO
wächst rasant Stadtwerke Willich bieten Kunden Beteiligung an Green GEC-
CO-Projekten EnBW Erneuerbare Energien GmbH kooperiert mit
Bürger Energie AG 70 Mrd. Euro an Erneuerbaren-Investitionen bis 2020
Offshore-Energie mit neuem Wind Übertragungsnetzbetreiber
Tennet fordert Netz AG vom Gesetzgeber EEG-Umlagekon-
to bereits seit Juni im Minus Mutmaßen über EEG-Umlage Neuer Vor-
stand bei HSE*

Erster Windpark der IWB in Deutschland

Schweizer Energiedienstleister plant Windparkkauf in Calau

Die Schweizer IWB planen den Kauf eines 21 MW-Windparks in der brandenburgischen Gemeinde Calau. Damit wird sich ihr Windparkportfolio auf 75 Turbinen erhöhen, verteilt auf fünf verschiedene Windregionen in Europa.

Die sieben Turbinen in Deutschland sollen insgesamt rund 60 Millionen kWh Strom pro Jahr liefern. Diese überdurchschnittlich gute Energieprognose der Anlage basiert auf den Erwartungen an die neuen V112-Turbinen des Herstellers Vestas, welche mit einer Nabenhöhe von 140 Metern und besonders langen Rotorblättern ein solches Ergebnis ermöglichen sollen.

Mit dem Bau des Windparks wurde im Januar 2012 begonnen, die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Anlage ist für Ende August 2012 vorgesehen. Erst danach soll es auch zum Kaufabschluss durch die IWB kommen, welche fortan alleiniger Eigentümer des Windparks sein werden.



Verkäufer ist die deutsche UKA-Gruppe mit Hauptsitz in Meißen, welche auch nach Übernahme durch die IWB Betrieb und Unterhalt der Anlage gewährleistet. Mit dem Kauf des Windparks Calau erzielen die IWB annähernd 50 Prozent ihres im Bereich der erneuerbaren Energien geplanten Ausbaus der Produktionskapazitäten, den sie bis 2015 anstreben. Um dauerhaft eine Versorgung Basels mit 100 Prozent eigenproduziertem, erneuerbarem Strom zu gewährleisten, werden insgesamt 500 Millionen Kilowattstunden benötigt.

Closing von Windreich AG und Swissspower Renewables AG

Verkauf von sieben Anlagen des größten Windparks Bayerns

Bereits 250 Millionen Euro investierten Schweizer Unternehmen und Privatpersonen in Projekte der Windreich AG.

Mit dem Anfang des Monats für den größten Windpark Bayerns vollzogenen Closing der Windreich AG und der Swis-

spower Renewables AG ist Windreich unumstritten marktführend, wenn es um Schweizer Investitionen in deutsche Onshore- und Offshore-Anlagen geht. Verkauft wurden 7 von 8 Enercon E-82-Anlagen des Windparks in Hof, welche eine Gesamtleistung von 16,1 MW erzielen.

Die achte Anlage wurde bereits im April 2012 an die Daimler AG für die „Betankung“ der ersten 2.500 smart fortwo electric drive verkauft.

Nach Abzug der Projektfinanzierungskosten erzielte die Windreich AG durch den Verkauf des Windparks einen Liquiditätsüberschuss von 14 Millionen Euro. Eine erst neugegründete Vertriebsniederlassung der Windreich AG im schweizerischen Baar wird künftig Investoren aus dem Nachbarland vor Ort zu deutschen Windparkprojekten beraten und damit die Marktführerposition in diesem Bereich ausbauen. „Nicht nur die regionale Nähe und der günstige Wechselkurs des Schweizer Franken, sondern auch die große Erfahrung der Windreich AG und die Aussicht auf nachhaltig sichere Stromerlöse aus deutschen On- und Offshore-Windparks sind der Grund hierfür“, kommentiert Hans Peter Stöckl, der Leiter der neuen Windreich-Niederlassung, den Erfolg von Windreich bei den Schweizern.

Munich Re erwirbt sechs Windparks der wpd AG

Investitionen von 2.5 Billionen Euro in erneuerbare Energien geplant

Der weltgrößte Rückversicherer Munich Re plant 2.5 Milliarden Euro in erneuerbare Energien und Technologien zu

investieren. Mit dem Kauf von sechs Windparks des Entwicklers wpd AG ist man diesem Ziel ein Stück näher gekommen. Die erworbenen Anlagen in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bringen eine Gesamtleistung von 48 MW. Die Abwicklung des zweistelligen Millionengeschäftes erfolgte über die MEAG Munich Ergo Asset Management GmbH.

Seit Beginn des Investitionsprogramms 2010 hat Munich Re verstärkt Solar- und Onshore-Anlagen in Europa gekauft. Der Dax-Konzern hatte jedoch im Jahr 2011 wegen zahlreicher Naturkatastrophen einen enormen Gewinnbruch verzeichnen müssen.

Ikea investiert noch stärker in Windenergie

Möbelkonzern auf Vormarsch Richtung Energieautarkie

Bereits 2015 wird Schwedens internationaler Möbelkonzern Ikea voraussichtlich 70 bis 80 Prozent seines weltweiten Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien beziehen - und auch selbst erzeugen. Angestrebt ist es, vollständig energieautark zu werden. Laut dem letzten internationalen Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens, sollen insgesamt rund 470 Millionen Euro in erneuerbare

Energien fließen. Ikea setzt schon seit Jahren verstärkt auf Windenergie. Mit den Investitionen in den neuen Windpark Glötesvalen im mittelschwedischen Härjedalen steht nun das bisher größte Wind-Projekt des Konzerns an. 30 Windräder des Typs V90-3.0MW werden dafür von der Firma Vestas geliefert, die für weitere 15 Jahre auch die Wartung der Anlagen übernehmen wird. Betreiber des Windparks soll der Windkraftspezialist O2 werden. Mit der Fertigstellung des neuen Windparks Glötesvalen Anfang 2015 wird Ikea seine Windenergiekapazitäten auf mehr als 115 MW erhöhen. Der Möbelkonzern ist Eigentümer mehrerer Windparks in Schweden, Dänemark, Frankreich und UK, betreibt weiterhin bereits auf 40 Ikea-Filialen 124 Photovoltaikanlagen und beschreitet auch beim Thema nachhaltiger Transport ganz eigene Wege: In den USA schenkte Ikea beispielsweise 2010 allen 12400 Beschäftigten ein Fahrrad.

Thüga erhöht Windparkportfolio auf über 81 MW installierte Leistung

Bis 2020 soll eine Mrd. Euro in Ausbau der Erneuerbaren fließen

Mit elf neuen Windrädern in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Brandenburg hat die Thüga Erneuerbare Energien, Tochtergesellschaft des Stadtwerkeverbundes Thüga, ihre installierte Windkraftleistung um 25 MW auf über 81 MW erhöht. Insgesamt eine Milliarde Euro plant die Thüga bis zum Jahr 2020 in den Ausbau der erneuerbaren Energien zu investie-

ren. Dabei bestehe an Repowering-Projekten ebenso Interesse wie an Projekten in europäischen Nachbarländern.

Green GECCO wächst rasant

Joint Venture zwischen RWE Innogy und 29 Stadtwerken erweitert Portfolio um 54 MW

Die Green GECCO GmbH & Co. KG übernimmt drei Onshore-Windparks und baut damit ihr Portfolio um ganze 54 MW auf über 80 MW installierte Leistung aus. Für das Gemeinschaftsunternehmen aus RWE Innogy und 29 Stadtwerken ist dies die bisher größte Investition.

Die Zusammenarbeit beim Ausbau der regenerativen Energien soll vor allem Projekte ermöglichen, die für einen der kommunalen Partner allein nicht realisierbar wären. Neben Investitionen in die Onshore-Windkraft sind auch deutsche und europäische Projekte in den Bereichen Biomasse, Geothermie, Biogas, Wasser und Solarthermie von Interesse. „Mit der Übernahme von gleich drei weiteren Windparks in unser Portfolio zeigen wir, wie der Ausbau der Erneuerbaren Hand in Hand funktionieren kann“, erläutert Dr. Norbert Ohlms, Mitglied der Geschäftsführung von Green GECCO und Vertreter der Stadtwerke-Partner.

Übernommen wurden zwei Neubauprojekte, der Windpark Düşorner Heide (26 Megawatt) in Niedersachsen und der Windpark Titz (20 Megawatt) in Nordrhein-Westfalen, sowie das Repowering-Projekt Hörup in Schleswig-Holstein mit acht Megawatt. „Ge-

rade durch die Modernisierung alter Standorte können wir in Deutschland unsere Windkapazitäten erheblich erhöhen“, erklärt Prof. Fritz Vahrenholt, Vorsitzender der Geschäftsführung der RWE Innogy.

Stadtwerke Willich bieten Kunden Beteiligung an Green GECCO-Projekten

„STW ökoinvest“ garantiert 4,1 % jährliche Rendite

Die Stadtwerke Willich offerieren ihren Privatkunden künftig eine Beteiligung an Windparkprojekten der Green GECCO GmbH & Co. KG, einem Joint Venture zwischen 29 Stadtwerken und der RWE-Tochter Innogy.

„STW ökoinvest“ garantiert den Anlegern mit einer Laufzeit von zehn Jahren eine jährliche Rendite von 4,1 Prozent und ist pro Haushalt begrenzt auf eine Wertpapieranlage zwischen 1000 und 10.000 Euro. Die Stadtwerke Willich erwarten auf diesem Weg drei Millionen Euro einzuwerben.

EnBW Erneuerbare Energien GmbH kooperiert mit Bürger Energie AG

Bürgerbeteiligung auch bei überregionalen Projekten der EnBW

Die EnBW-Tochter Erneuerbare Energien GmbH arbeitet künftig zusammen mit der Bürger Energie AG, dem Verband der Bürgerenergiegenossen-

schaften in Baden-Württemberg, an einer noch stärkeren Bürgerbeteiligung beim Ausbau von Windkraftanlagen.

Das neue Kooperationsmodell ermöglicht lokalen Initiativen erstmals eine Beteiligung an überregionalen Windparkprojekten, statt wie bisher nur an dezentralen Projekten vor Ort.

Die EnBW Erneuerbare Energien GmbH plant, künftig Anteile fertig gestellter Windparks der Bürger Energie AG zum Kauf anzubieten.

Der Verband Bürger Energie, der seit November 2011 als AG firmiert, vereint rund 50 lokale Energiegenossenschaften in Baden-Württemberg und vertritt ca. 6500 Mitglieder. Bisher wurden von Bürger Energie 13,5 Millionen Euro in Energieprojekte investiert.

Die EnBW hat ihr Onshore-Windkraft-Portfolio nach eigenen Angaben seit 2009 mehr als versechsfacht.

Dem Start der Kooperation werden zwei Windparks als Pilotprojekte dienen: Eine 2-MW-Anlage in Schopfloch, sowie der Berghülener Windpark mit sechs MW Leistung.

70 Mrd. Euro an Erneuerbaren-Investitionen bis 2020

Stadtwerke tragen mehr als ein Viertel der Kosten für die Energiewende

Laut den Ergebnissen der jährlichen Stadtwerke-Umfrage des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) investieren die Stadtwerke bis zum Jahr 2020 voraussichtlich rund 70 Milliarden Euro in die Energiewende. Damit würden sie

mehr als ein Viertel der gesamten Kosten für den Umbau der Energieversorgung übernehmen.

Weiterhin zeigte die Befragung durch die Unternehmensberatung Ernst & Young, dass der Ausbau der Erneuerbaren in den Investitionsüberlegungen der befragten Stadtwerke mit 80 Prozent eindeutig Priorität besitzt. Aber auch der Ausbau der dezentralen Erzeugung spielt mit 74 Prozent keine untergeordnete Rolle, die Steigerung der Energieeffizienz halten 60 Prozent für besonders relevant.

Derzeit liegen die Erneuerbaren-Investitionen der Stadtwerke bei rund 3,4 Milliarden Euro im Jahr, 2016 werden sie voraussichtlich auf neun Mrd. Euro ansteigen, und 2020 dürfte das Investitionsvolumen bei 16 Mrd. Euro liegen.

Für die Energiewende problematisch erachten die befragten Stadtwerke die unklaren, nicht verlässlichen politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen (44 %), die Akzeptanzproblematik bei Infrastruktur-Projekten (36%), sowie den mangelnden Leitungsausbau (36%).

30 Prozent der Stadtwerke erwarten Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Ausbaus, nur sechs Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten. Nach Einschätzung des Unternehmensberaters Ernst & Young sollten die Stadtwerke gerade im Bereich der Projekt-Finanzierung innovativer werden, die Chancen der Finanz- und Kapitalmärkte nutzen, sowie die Vorteile von Kooperationen und Joint Ventures überdenken. Die geplanten Investitionshöhen, derzeit bei vier bis fünf Prozent des Umsatzes, sollten zu mehr als 50 Prozent aus dem Cash-Flow finanziert werden.

Offshore-Energie mit neuem Wind

523,2 MW allein im ersten Halbjahr 2012 installiert

„2012 könnte das beste Jahr für Offshore-Windenergie in Europa werden“, teilt der europäische Windenergieverband EWEA mit. Im ersten Halbjahr 2012 gingen fast doppelt so viele Windturbinen wie im Vorjahreszeitraum ans Netz. Mit einer Gesamtleistung von 523,2 MW wurden 132 Windturbinen vor Europas Küsten angeschlossen, 2011 waren es im ersten Halbjahr nur 348,1 MW. Weitere 160 bereits fertig gestellte Turbinen mit einer Leistung von 647,4 MW warten noch auf einen Netzanschluss. Insgesamt befanden sich im ersten Halbjahr 13 Windparkprojekte im Bau. Am stärksten beteiligt waren mit 148,35 MW (28 %) die dänische Dong, mit 80,25 MW (15 %) die britische SSE und ebenfalls RWE mit 62,93 MW (12 %). Errichtet wurden vorrangig Anlagen des Herstellers Siemens (74 %), aber ebenso Windturbinen von Repower (22 %) und Bard (4 %). Die durchschnittliche Größe der Turbinen lag bei vier Megawatt.



1.503 Windkraftanlagen waren zum Stichtag 30. Juni mit einer Leistung von 4.336 MW vor Europas Küsten am Netz. Diese befinden sich in zehn verschiedenen Ländern, verteilt auf 56 Windparks.

Übertragungsnetzbetreiber Tennet fordert Netz AG vom Gesetzgeber

Anschluss der Offshore-Windparks stellt Netzbetreiber vor Finanzprobleme

Der an der Nordsee für die Netzanbindung zuständige Betreiber Tennet fordert vom Gesetzgeber die Schaffung einer gemeinsamen Offshore-Netzgesellschaft, die Leitungen für den bundesweiten Transport sowohl baut, als auch betreibt. Tennet sieht sich als Übertragungsnetzbetreiber mit dieser Aufgabe finanziell überlastet. Der Netzbetreiber schlägt vor, das Energiewirtschaftsgesetz zu ändern, und stützt seine Argumentation dabei auf ein beim Staatsrechtler Hans-Georg Dederer von der Universität Passau in Auf-

trag gegebenes Gutachten. Danach sei der „faktische Zwang“ zur Kooperation verfassungskonform, eine Netz AG die wichtigen Gemeinwohlbelangen wie der Sicherheit der Energieversorgung. Auch die vom Bundeswirtschaftsministerium eingesetzte „AG Beschleunigung der Netzanbindung von Offshore-Windparks“ erarbeitete bereits ähnliche Vorschläge. „Eine neue Organisationsstruktur für die Nordseenetzanschlüsse ist zu schaffen“, heißt es im Abschlussbericht der Arbeitsgruppe, der ebenso der Bundesregierung nahe legt, dabei „eine aktive Rolle zu übernehmen“.

Das Wirtschaftsministerium beschäftigt sich derzeit mit den Vorschlägen, lehnt eine finanzielle Beteiligung an Netzausbauprojekten aber bislang ab. Die anderen Übertragungsnetzbetreiber 50 Hertz, Amprion und Transnet BW sind bisher gegen eine gemeinsame Netzgesellschaft.

EEG-Umlagekonto bereits seit Juni im Minus

Erlöse aus EEG-Strom-Vermarktung unter Vorjahresniveau

Das EEG-Umlagekonto, über welches die Übertragungsnetzbetreiber die Einspeisevergütung für Ökostrom und Prämienzahlungen für dessen Direktvermarktung abwickeln, lag bereits im Juni 2012 erstmals im Minus.

Die Netzbetreiber vermeldeten einen Fehlbetrag von rund 224 Millionen Euro. Einnahmen von 1,38 Mrd. Euro standen im Juni Ausgaben von 2,17 Mrd. Euro gegenüber. 2011 sah das Verhältnis im Juni mit 1,44 Mrd. zu 1,6 Mrd. deutlich harmonischer aus, brachte das Umlage-

konto jedoch im Juli dann ebenfalls ins Minus.

Während die Einnahmen aus der EEG-Umlage ungefähr dem Vorjahresniveau entsprechen, bleiben sie bei der Vermarktung des grünen Stroms weit darunter. Ursächlich dafür dürften vor allem die niedrigen Preise am Spotmarkt sein.

Zusätzlich beliefen sich die Zahlungen der Einspeisevergütung im Juni 2012 auf 1,9 Mrd. Euro, im Juni 2011 waren es nur 1,58 Mrd. Euro. Das Vergütungsniveau ist deutlich gestiegen. Auch Ausgaben für die Markt- und Managementprämie belasten das EEG-Konto, im Juni mit 239 Mio. Euro.

Im Gegensatz zu 2011, als das Konto bereits mit einem Fehlbetrag von fast 1,3 Mrd. Euro starten musste, ging das Umlagekonto 2012 mit einem Plus von 80 Mio. Euro ins Rennen. Im April waren Reserven von über einer Milliarde Euro vorhanden, die nun bereits aufgebraucht sind.

Eine Erhöhung der EEG-Umlage im kommenden Jahr wird nun ziemlich wahrscheinlich. Ob diese in dem von den Netzbetreibern prognostiziertem Korridor zwischen 3,66 und 4,74 Cent/kWh liegen wird, bleibt abzuwarten.

Mutmaßen über EEG-Umlage

Bis 2030 Anstieg auf zehn Cent/kWh wahrscheinlich

Nach aktuellen Berechnungen wird die EEG-Umlage bis 2030 auf rund zehn Cent/kWh ansteigen. Dieses Ergebnis ermittelte Professor Georg Erdmann von der Technischen Universität Berlin

im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (VBW). Damit würde sie sich bei derzeitigen 3,59 Cent/kWh bis 2030 annähernd verdreifachen.

Berechnungen des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) lassen einen Anstieg auf bis zu acht Cent/kWh erwarten, Netzbetreiber rechnen bereits 2013 mit einer Erhöhung auf bis zu 5 Cent/kWh.

Ziel der Bundesregierung war es bisher, die EEG-Umlage nicht über 3,5 Cent/kWh wachsen zu lassen. Diese Begrenzung hält Professor Erdmann unter derzeitigen Bedingungen für vollkommen unrealistisch. Laut Untersuchung könnte die Energiewende die Stromkunden in Deutschland bis 2030 über 300 Mrd. Euro kosten.

Die VBW fordert auf Grundlage dieser Ergebnisse, das Fördersystem des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zu begrenzen. Das EEG sei ohne grundlegende Änderungen als Steuerungsinstrument für die Energiewende ungeeignet.

Neuer Vorstand bei HSE

Hessens Energieversorger investierte im vergangenen Jahr 123 Mio. Euro in Erneuerbarenausbau

Der hessische Energieversorger HSE hat seit Juni mit Michael Böddeker einen neuen Mann an der Spitze. Vorgängerin Christine Scheel wurde entlassen, da sie gegen eine Rekommunalisierung der HSE argumentierte, die Investitionen in regenerative Energien gefährdet sah.

Der neue HSE-Vorstand betonte auf der Hauptversammlung in Darmstadt, das Investitionsprogramm für Erneuerbare Energien in Höhe von einer Milliarde Euro konsequent weiterzuführen. Böd-

deker will angesichts des steigenden Wettbewerbsdrucks im Ökostrom- und Ökogassegment verstärkt Profil zeigen, die qualitativen Unterschiede gegenüber Mitbewerbern herausstellen.

Über die Vertriebsgesellschaften Entega, Citiworks und E-Ben verkaufte die HSE im Jahr 2011 2,2 Mrd. kWh Ökostrom und eine Mrd. kWh klimaneutrales Erdgas und dürfte damit beim Absatz erneuerbarer Energien in Deutschland führend sein.

123 Mio. Euro investierte der HSE-Konzern 2011 in regenerative Energien, 288 MW sind derzeit in Betrieb oder Bau.

Haftungsausschluss & Copyright:

Sämtliche Informationen des 4initia Newsletters wurden mit höchster Sorgfalt erstellt. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Daten kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Inhalte des 4initia Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung von der 4initia GmbH unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Speicherung in elektronischen Systemen und das Weiterleiten per E-Mail.